

Phantom II to großer Brachvogel | Isabel Motz

Der Wandel vom ehemaligen Militärflughafen Hopsten zu einem Naturschutzgebiet prägt die Landschaft vor Ort bis heute. Wo einst Kampfflugzeuge wie die Phantom II stationiert waren, finden heute seltene Arten wie der vom Aussterben bedrohte Brachvogel Schutz. Ausgehend von diesen beiden Protagonisten untersucht die Künstlerin Isabel Motz mithilfe von Expertinnen- und Expertengesprächen sowie der lokalen Bevölkerung die Zusammenhänge zwischen militärischer Infrastruktur, Erinnerungskultur und ökologischer Transformation vor Ort – auf lokaler wie globaler Ebene: Welche Spuren der militärischen Nutzung tragen Landschaft, Tiere und Pflanzen? Welche ökologischen Potenziale bietet die Verwilderung ehemaliger Militärgelände? Und welche Erinnerungen, Ängste, aber auch Wünsche an die Zukunft haben die Anwohnerinnen und Anwohner? Ziel des Projekts ist eine Installation im Gewölbe, die die Video- und Audioaufnahmen der Recherche in fragmentarischer Weise zusammenbringt und eine neue Erzählung der Landschaft darstellt.

www.isabelmotz.com

Die Jury zeichnet „Phantom II to Großer Brachvogel“ von Isabel Motz aus, da das Projekt drängende gesellschaftliche Themen mit der konkreten Geschichte der Region verbindet. Isabel Motz arbeitet dabei gleichermaßen dokumentarisch und dialogisch. Auf diese Weise erarbeitet sie gemeinsam mit den Menschen der Region eine bislang kaum bekannte historische Wissenslücke, nämlich die einstige Lagerung von Atomwaffen im Munitionslager Uthuisen. Neben ihrer künstlerischen Herangehensweise hat die Künstlerin die Jury auch mit der geplanten Präsentation der Ergebnisse überzeugt. Isabel Motz zeigt eine vierteilige Videoinstallation im Kellergewölbe des Kunsthhauses, in der sie den Fußweg zwischen den beiden historischen Orten sowie die Recherche in eine begehbare atmosphärisch dichte Szenografie übersetzt. Als lebendiges, prozessorientiertes Forschungsprojekt schafft die Arbeit einen Raum für Dialog zwischen globalen sicherheitspolitischen Fragen und lokaler Lebenswirklichkeit – und einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur und ökologischer Transformation.